

Inselbote

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Kreta

Nr. 62 Dezember 2021



So sah der Weihnachtsbaum auf dem Freiheitsplatz
(Πλατεία Ελευθερίας) in Heraklion 2020 aus

Liebe Leserinnen und Leser,

„die evangelische Kirche Kreta ist ja ganz schön flott unterwegs“. Mit diesem Satz sprach mich vor einigen Wochen ein Touristen-Paar aus Deutschland an. Wir trafen uns an einem Kloster, das ich auf dem Weg in den Westen besuchte. Als ich sie auf der Straße überholt hatte, haben sie mein Schild im Auto gesehen. Wir kamen ein Stück ins Gespräch; für sie war es neu, dass es auf Kreta eine deutsch-sprachige evangelische Gemeinde gibt. Es passte allerdings nicht in ihre Urlaubsplanung, an einem Gottesdienst in unserer Gemeinde teilzunehmen.

Ich mache – wie ein paar andere in der Gemeinde – mit dem Dienst-Auto Werbung für unsere Gemeinde. Je und dann wird der Schriftzug wahrgenommen. Wir sind darauf angewiesen, dass uns andere Menschen wahrnehmen. Es gibt noch so viele deutsch-sprachige Mitmenschen hier auf der Insel (und ich meine nicht die Touristen, die nur kurz hier sind), die noch nichts von uns wissen. Es wäre schön, wenn durch diese oder andere Werbung einige weitere Personen zu unserer Gemeinde hinzukommen könnten! Die beste Werbung ist das persönliche Gespräch: Informiert andere Personen über unsere Gemeinde und bringt sie zum Gottesdienst oder zu anderen Veranstaltungen mit! Wir sind doch „ganz schön flott unterwegs“!

„Unterwegs sein“ ist eins der Themen dieser Ausgabe des Inselboten. Unterwegs auf Wegen, die wir uns ausgesucht haben – oder im Gegenteil: wir müssen Wege gehen, die wir zu gehen gezwungen sind. Unterwegs zu einem lohnenden Ziel – unterwegs ohne Perspektive. Zu Weihnachten hören wir wieder, wie Maria und Josef unterwegs waren, auch die Hirten und die Sterndeuter aus dem Osten („Heilige Drei Könige“). Unsere Gemeinde ist unterwegs zu einer neuen Führung: Sowohl unser Vorsitzender Wolfgang Schmädeke als auch unser Kassensführer Karl Giesen scheidet im Frühjahr nach 12 Jahren Tätigkeit aus dem Vorstand aus (so schreibt es die Satzung vor). Die Gemeinde braucht Menschen, die bereit sind, eine verantwortungsvolle Aufgabe im Vorstand zu übernehmen und neue Wege zu gehen.

Natürlich enthält dieser Inselbote auch Rückblicke auf zwei besondere Ereignisse: im September durften wir die Taufe einer jungen Frau aus Deutschland feiern, und im Oktober fand die (ursprünglich schon für 2020 geplante) „Singwoche“ bei uns auf Kreta statt.

Der besonderen Aufmerksamkeit empfehle ich die Termin-Seite. In diesen Pandemie-Zeiten stehen natürlich alle Termine unter dem Vorbehalt der Beschlüsse der griechischen Regierung. Als Verein nach griechischem Recht müssen wir uns an die Vorgaben des Staates halten. Den aktuellen Beschluss für die Durchführung unserer Gottesdienste in den Kirchen haben wir in diesem Heft noch einmal abgedruckt.

Ich wünsche Euch/Ihnen allen eine gute und besinnliche Adventszeit, die Freude des Weihnachtsfestes und ein möglichst gesundes und erfülltes Neues Jahr 2022 – Merry Christmas and a Happy New Year – Καλά Χριστούγεννα και ευτυχισμένο νέο έτος

Helmut Schwalbe, Pfarrer i.R.



Zoom-Treffen im Advent

Über das Kommunikations-Portal „Zoom“ können wir uns virtuell besuchen. Diese neue Möglichkeit wollen wir in dieser Adventszeit wahrnehmen. Jeweils einmal in jeder Advents-Woche sind wir über die Technik zu Besuch bei Mitgliedern unserer Gemeinde, und zwar an folgenden Terminen:

Mittwoch, 1. Dezember 2021, 18.00 Uhr

Mittwoch, 8. Dezember 2021, 18.00 Uhr

Mittwoch, 15. Dezember 2021, 18.00 Uhr

Mittwoch, 22. Dezember 2021, 18.00 Uhr

Die Besuchten werden uns ihren Advents-Schmuck zeigen, etwas über ihr Backen und Essen in dieser Zeit berichten, Erinnerungen an frühere Weihnachten und besondere Geschenke mit uns teilen, vielleicht eine weihnachtliche Geschichte vorlesen. Auch Advents- und Weihnachtslieder kommen nicht zu kurz. Jeder Besuch wird ungefähr eine Stunde dauern.

Ich lade herzlich ein, dass der Bildschirm mit Besuchern voll wird! Über diesen Link ist eine Teilnahme möglich:

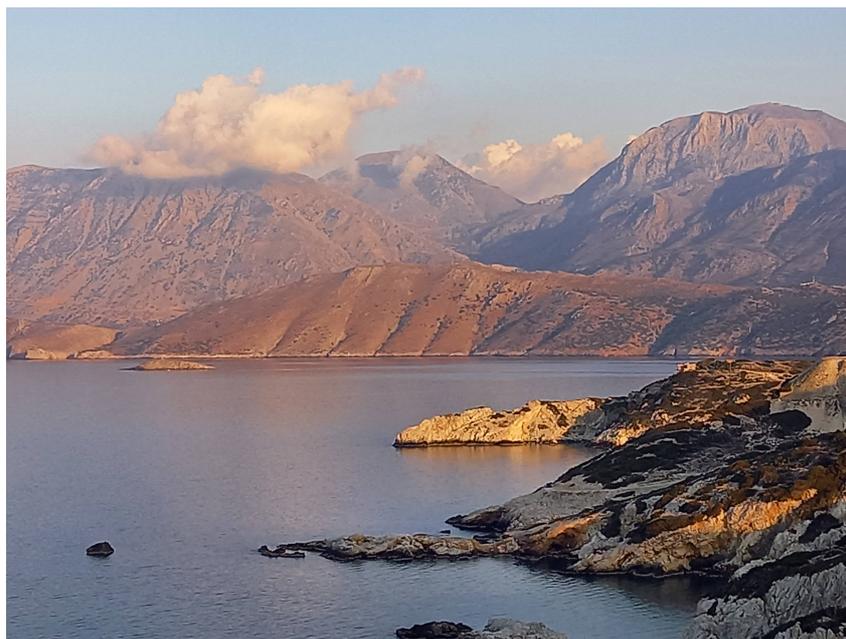
<https://us02web.zoom.us/j/88115312770?pwd=MG5KWE9WcGk4Z3RMUTB3eUJINyXAydz09>

Meeting-ID: 881 1531 2770

Kenncode: 308730

Heiligabend in Heraklion

Aufgrund der durch die Corona-Bedingungen beschränkten Teilnehmerzahl haben wir uns entschieden, in Heraklion am Heiligabend zwei Gottesdienste in der Kirche anzubieten, und zwar um 16.00 Uhr und um 18.00 Uhr. Jeder Gottesdienst wird eine knappe Stunde dauern. Zwischen den Gottesdiensten ist genügend Zeit zum Lüften. Nach dem 4. Advent nehmen Karl und Elke Giesen (Tel. 28108 11130 bzw. E-Mail karl.giesen@yahoo.de) Anmeldungen entgegen.



Kreta – Meer und Berge – Stimmung im November

Gedanken zur Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37

Als ich dieses Wort in der Bibel entdeckt habe, war ich noch Jugendlicher. „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ So steht dieses Wort bis heute in der Luther-Übersetzung. Die Formulierung in der Jahreslosung stammt aus der katholischen Einheitsübersetzung. Die Jahreslosungen werden von der „Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen“ festgelegt. Dabei kommen die beiden in den Kirchen gebräuchlichen Übersetzungen zum Zuge.

Ich spürte als Jugendlicher, dass mich dieser Jesus annehmen und nicht abweisen oder wegstoßen will, wenn ich mit meinen Unzulänglichkeiten und meinem bruchstückhaften Glauben zu ihm komme. Ich habe mich dann intensiver auf den Weg zu ihm gemacht, als ich mir damals vorstellen konnte.

Ich wurde mit dem Wort aus dem Johannes-Evangelium ganz massiv konfrontiert, als ich 1977 meine erste Predigt als junger Vikar zu diesem Text halten musste, in dem eben dieses Wort stand: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Im „Deutschen Herbst“ 1977 war der damalige Arbeitgeber-Präsident Hanns Martin Schleyer von der RAF (Rote-Armee-Fraktion) entführt und sechs Wochen später ermordet worden. Deutschland war in Angst und Schrecken ob dieser terroristischen Geschehnisse. Beim Überfall auf das Auto war der Fahrer des Arbeitgeber-Präsidenten erschossen worden. Als ich die Predigt halten musste, war das Schicksal von H.M. Schleyer ungewiss. Wie würde sich wohl Jesus Christus, der Sohn Gottes, verhalten, wenn die RAF-Mitglieder reumütig zu ihm kämen? Würde er sie hinausstoßen? Ich habe damals angedeutet, dass kein Hindernis zu groß sein kann, als dass Gott sich des Menschen nicht doch erbarmen könnte.

Dieser Gedanke, ja diese Gewissheit hat sich im Laufe der Jahre immer weiter in mir ausgebreitet. Wir müssen unsere Fehler und Schuld mit unseren Gesetzen behandeln. Mancher muss für lange Jahre „hinter Gitter“ vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden. Wie aber Gott letztendlich mit unserer Sünde umgeht, vermögen wir nicht zu beurteilen. Seine Gnade ist größer als unsere Schuld je sein kann...

Immer wieder einmal habe ich an dieses Jesus-Wort gedacht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Manchmal war es eine Brücke für Zweifler, auch für Menschen, die sich von der Kirche entfernt hatten – und vor allem für mich selber, wenn mich mein eigenes Versagen quälte.

Jetzt ist es ein Leitwort für ein ganzes Jahr in der ganzen deutsch-sprachigen evangelischen und katholischen Welt geworden. Ich hoffe und wünsche, dass dieses Wort in die Herzen vieler Menschen dringt, dass sie daraus Zuversicht und Stärke gewinnen und fröhlich leben können – und vielleicht noch mehr das weitergeben und tun, was Jesus im Namen Gottes verkündigt hat: Friede und Gnade und Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Liebe.

Corona und kein Ende...

Beschluss unseres Vorstands vom 8. November 2021

„Im Blick auf die kühlere Jahreszeit, wenn wir unsere Gottesdienste nicht mehr unter freiem Himmel feiern können, hat der Vorstand unserer Gemeinde unter Berücksichtigung der allgemeinen Corona-Lage und der gültigen Beschränkungen folgende Regelung für unsere Gottesdienste beschlossen. Grundlage dieser Regelung ist, dass wir niemanden von der Teilnahme am Gottesdienst ausschließen, aber einen möglichst umfassenden Schutz aller Teilnehmenden gewährleisten möchten.

Wir wenden die „3-G-Regelung“ an; das bedeutet: Wer am Gottesdienst teilnimmt, muss gegen Covid-19 geimpft, von der Krankheit genesen oder frisch negativ getestet sein. Der Nachweis über die Impfung bzw. Genesung muss mitgeführt und dem Pfarrer oder einer beauftragten Person auf Verlangen vorgezeigt werden.

Wer nicht geimpft ist, muss mindestens 20 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes zur Kirche kommen, um dort einen Schnelltest zu machen. Wir halten das Material für einen Schnelltest kostenfrei bereit.

Wir erinnern an das verantwortungsbewusste Verhalten, dass Personen, die Fieber oder andere Erkältungs-Symptome haben, dem Gottesdienst für diese Zeit fernbleiben müssen.

Aufgrund der gestiegenen Inzidenz müssen wir die Maskenpflicht (Mund-Nasen-Bedeckung) in der Kirche auf dem Weg zum und vom Platz wieder einführen.

Wir führen die Gottesdienste in den üblichen Kirchen unter Wahrung des vorgesehenen Abstands zwischen den Stühlen durch.

Die Pflicht zur Anmeldung zum Gottesdienst bleibt bestehen.“

In „Corona-Zeiten“ ändern sich Bestimmungen sehr schnell. Mittlerweile ist von Regierungsseite gefordert, dass ungeimpfte Kirchgänger einen dokumentierten Schnelltest vorweisen müssen, also maximal 48 Stunden vorher in einer medizinischen Einrichtung einen Test machen müssen. Außerdem muss die Maske auch während des Gottesdienstes getragen werden.

Der Inselbote per Post kostet für Nicht-Mitglieder 20 € /Jahr.

Bitte überweisen Sie auf eines unserer Konten (siehe letzte Seite) und schreiben Sie als Verwendungszweck: **Inselbote**, Ihren **Namen** und **Vornamen** und Ihre **Anschrift**

Für Mitglieder und regelmäßige Spender ist der Inselbote kostenlos.

Einmal-Spender und neue Interessente erhalten ihn ein Jahr lang gratis.

Der Empfang per E-Mail ist ebenfalls kostenlos.

Felsenkirche der Heiligen Johannes und Nikos



Fährt man von Heraklion in östlicher Richtung auf der alten Straße, sieht man zwischen Nea Alikarnassos und Amnissos in einer Kurve praktisch auf Meereshöhe eine Felsenkirche, die im vergangenen Jahr bei den Unwettern stark gelitten hat. Die Verantwortlichen haben in diesem Jahr eine Mauer und ein Sicherheitstor gegen eindringendes Wasser gebaut, und Trocknungs-Geräte stehen immer noch

darin. Es riecht auch ein Jahr danach deutlich nach Feuchtigkeit.

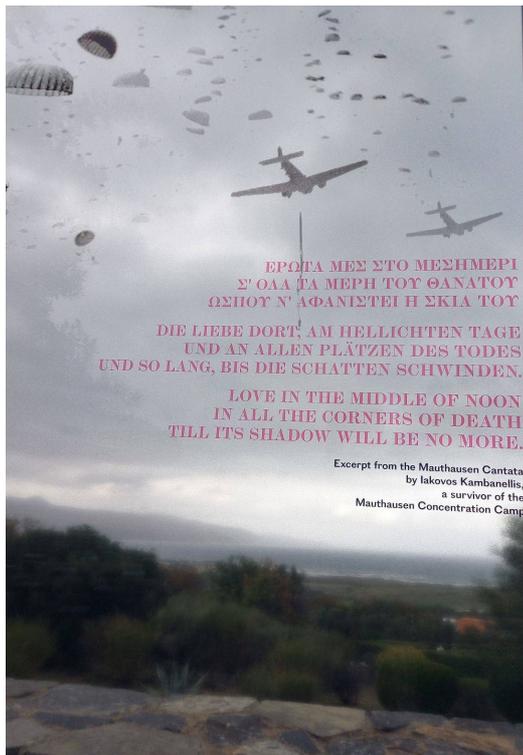
Diese Kirche ist zwei Heiligen gewidmet: Johannes Prodromos und Nikos dem Metanoit.

Johannes Prodromos, wörtlich übersetzt „der Vorläufer“, ist Johannes der Täufer, der die Taufe der Buße predigte und praktizierte. Auf der Doppelikone ist Johannes der Täufer rechts zu sehen. Von ihm ließ sich Jesus taufen. Wir können von Johannes in der Bibel lesen (Mk 1, Mt 3 und 11, Lk 3 und 7, Joh 1 und 3).

Nikos der Metanoit war ein Mönch im 10. Jahrhundert, der einige Jahre auf Kreta wirkte und später auf dem griechischen Festland missionierte. Sein besonderes Tätigkeitsfeld war die Peloponnes und dort besonders Sparta. Er ist heute Schutzpatron von Sparta. Metanoit bedeutet, dass er nicht nur Umkehr (also Buße) predigte, sondern auch selber wie ein intensiver Büsser lebte und andere zur Buße und Umkehr anleitete. Als die Araber 961 von Kreta vertrieben worden waren (Kreta war mehr als ein Jahrhundert islamisches Emirat), war das Christentum auf der Insel bei weitem nicht sattelfest. Kirchen und Klöster waren zerfallen oder zerstört, viele ehemalige Christen waren zum Islam übergetreten. Nikos kam, um zur Umkehr aufzurufen – und er bekam den Beinamen „Metanoit“, weil er jede Predigt mit dem Ruf zur Umkehr begann.



Neue Ausstellung in Maleme



Einen Soldatenfriedhof zu besuchen, ist für mich immer wieder ein bewegendes Gefühl. Jeder tote Soldat ist ein geliebter Mensch gewesen, der sich sein Leben anders vorgestellt hat und dessen Tod tiefe Trauer ausgelöst hat. Und jeder tote Soldat ist eine Mahnung zum Frieden!

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) hat in diesem Jahr im Eingangs-Gebäude des Soldatenfriedhofs Máleme eine neue Ausstellung zu den Geschehnissen auf Kreta vor 80 Jahren zur deutschen Besatzung der strategisch wichtigen Insel aufgebaut. Diese Ausstellung wurde im Oktober eröffnet. Leider konnte ich wegen meiner Verpflichtungen im Zusammenhang der Singwoche nicht an der Eröffnung teilnehmen; ich habe die beeindruckende Ausstellung im November angesehen.

Oben am Friedhof sieht man durch eine Scheibe, auf der ein Bild mit Flugzeugen und Fallschirmen ist, in die originale Landschaft am ehemaligen Flugplatz. Man kann sich so eine Vorstellung vom Beginn des fürchterlichen Blutvergießens im Mai 1941 machen. Auf der Scheibe steht der Satz: „Die Liebe dort am hellichten Tage und an allen Plätzen des Todes und so lang, bis die Schatten schwinden.“ Das ist ein Wort von Iakovos Kambanellis, der das Konzentrationslager Mauthausen überlebt hat.

Die Ausstellung ist dreisprachig aufgebaut (Griechisch, Englisch, Deutsch). Für die ausführlichen Texte kann man sich auf hintereinander angebrachten „Schiebe-Tafeln“ die eigene suchen. Das ist in dem begrenzten Raum eine sehr gute Entscheidung! Neben sachlichen Informationen über das Kriegs-Geschehen auf Kreta gibt es Anregungen zur

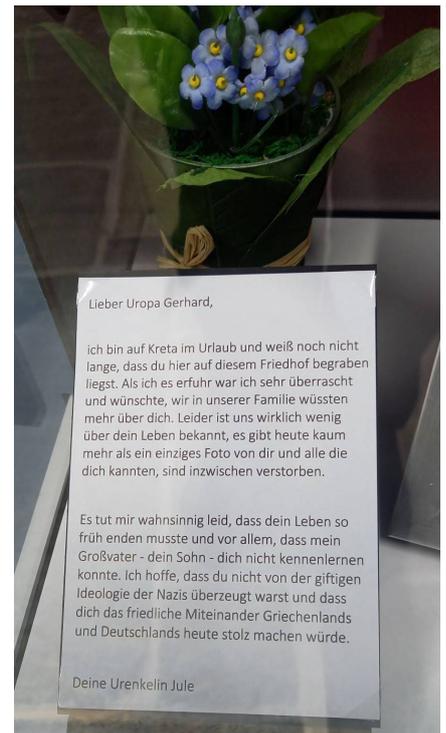


heutigen Auseinandersetzung mit dem Thema. Dabei gilt für den VDK der Grundsatz: „Wie erinnert wird, unterscheidet sich nicht nur zwischen Ländern oder Nationen. Auch innerhalb von Gesellschaften gibt es verschiedene Erinnerungskulturen. Für die einen sind Kriegsgräberstätten vor allem ein Ort der Trauer, für andere eher ein Ort der Mahnung. Die Formen des Gedenkens sind den einen zu militärisch, den anderen zu pazifistisch. Erinnern muss nicht

einheitlich sein. Kein Platz aber darf sein für Symbole und Gebräuche, die der verbrecherischen NS-Ideologie entstammen oder auf andere Weise Hass und Unfrieden stiften.“

Immer wieder wird die Konzentration auf einzelne Personen gelenkt; es sind Biografien von Menschen aus allen am Kriegsgeschehen beteiligten Gruppen. So kann man sich mitfühlend in das Leben, Denken, Hoffen, Leiden und Sterben einzelner Menschen hineinnehmen lassen. Der Blick auf diese Kriegs-Gräuel ist eben nicht nur ein geschichtlicher Rückblick mit Zahlen von Toten, sondern ein Stück wirkliches Leben der Männer, Frauen und Kinder damals. Der Brief von Jule an ihren Uropa Gerhard hat mich besonders beeindruckt. Er ist auf dem kleinen Bild rechts zu sehen. Der Text lautet:

„Lieber Uropa Gerhard, ich bin auf Kreta im Urlaub und weiß noch nicht lange, dass du hier auf diesem Friedhof begraben liegst. Als ich es erfuhr, war ich sehr überrascht und wünschte, wir in unserer Familie wüssten mehr über dich. Leider ist uns wirklich wenig über dein Leben bekannt, es gibt heute kaum mehr als ein einziges Foto von dir, und alle, die dich kannten, sind inzwischen verstorben. Es tut mir wahnsinnig leid, dass dein Leben so früh enden musste, und vor allem, dass mein Großvater – dein Sohn – dich nicht kennenlernen konnte. Ich hoffe, dass du nicht von der giftigen Ideologie der Nazis überzeugt warst und dass dich das friedliche Miteinander Griechenlands und Deutschlands heute stolz machen würde.
Deine Urenkelin Jule“



Die neue Ausstellung in Maleme ist äußerst sehenswert. Sie informiert und nimmt jede Besucherin und jeden Besucher emotional mit. Sie setzt ein Zeichen für Frieden und Versöhnung.



Mein Jesus von Nazareth

Bei uns feiert man Weihnachten. Die Geburt des Erlösers Jesus Christus am 25. Dezember. Jesus von Nazareth ist eine zentrale Figur des christlichen Glaubens. Ob der 25. Dezember der tatsächliche Geburtstag ist, kann historisch nicht nachgewiesen werden. Es besteht wohl eine Verbindung zu heidnischen Wintersonnenwendfeiern – es geht wieder aufwärts, die Tage werden länger.

In einem Weihnachtslied heißt es „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht.“ Der Geburtsort von Jesus liegt im Nahen Osten, was einen kalten Winter unwahrscheinlich erscheinen lässt. Wahrscheinlicher erscheint da wohl die halbe Nacht. Viele Babys erblicken nachts das Licht der Welt. Von der Kindheit und Adoleszenz Jesu ist im biblischen Kanon wenig dokumentiert (in Lk 2,41-52). Mehr findet sich dazu in den Apokryphen. Diese sind im biblischen Kanon nicht anerkannt. Meine nachstehenden Ausführungen befassen sich mit dem Wirken Jesu im erwachsenen Mannesalter. Dieses Wirken ist gut belegt, denkt man nur an die vier Evangelien. In Sekundärliteratur und Romanen habe ich zudem Material gefunden, das in meinen Betrachtungen ihren Niederschlag gefunden hat. Dazu zählt u.a. Kazantzakis' Roman „Die letzte Versuchung“.

Ich möchte mich auf drei Merkmale des Wirkens Jesu aus meiner Sicht beschränken:

A. Jesus als Menschenfreund

B. Jesus als Philosoph

C. Jesus als Weisheitslehrer, als Lebensberater.

Ad A. Ein langer Tag geht zu Ende. Zahlreiche Leute haben geduldig und ohne Murren zugehört. Sie sind hungrig, was verständlich ist. Es sind nur fünf Brote und zwei Fische da, für alle zu wenig. Die Jünger – erst im ersten Lehrjahr – weisen Jesus auf das Dilemma hin. Der Meister hat die Problemlösung. Er lässt Brot und Fische an alle verteilen, verteilen und nochmals verteilen. Was lernen wir daraus: Jesus kennt auch die leiblichen Bedürfnisse der Menschen, lässt niemand hungern.

Ad B. Es ist die bekannte Episode, wo die Pharisäer Jesu Kenntnisse im Steuerrecht (schon damals eine komplizierte Materie) prüfen wollten. „Sind den – verhassten – römischen Besatzern Steuern zu zahlen?“ Jesus zog eine römische Münze aus der Tasche, wohl nach seinen prekären Finanzen nur einen Kupferpfennig. „Wessen Bild seht ihr da?“ „Des Kaisers“. Jesus: „Dann gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und ...“ Es ist die sokratische Hebammenmethode, den Schüler selbst die Antwort finden zu lassen. Jesus hat die Fangfrage erkannt und die Pharisäer ins Leere laufen lassen.

Ad C. In seiner Bergpredigt weist er auf die Vögel hin, die nicht säen und nicht ernten und doch vom himmlischen Vater ernährt werden. Außerdem soll man sich nicht über den heutigen Tag hinaus Sorgen machen, denn der heutige Tag hat Plage genug. Seine Zuhörer sollen die Schönheit der Tierwelt als Teil der Schöpfung genießen. Sie sollen im Hier und Jetzt leben und sich auf den gegenwärtigen Augenblick konzentrieren. Leichter gesagt als getan. Trotzdem ist

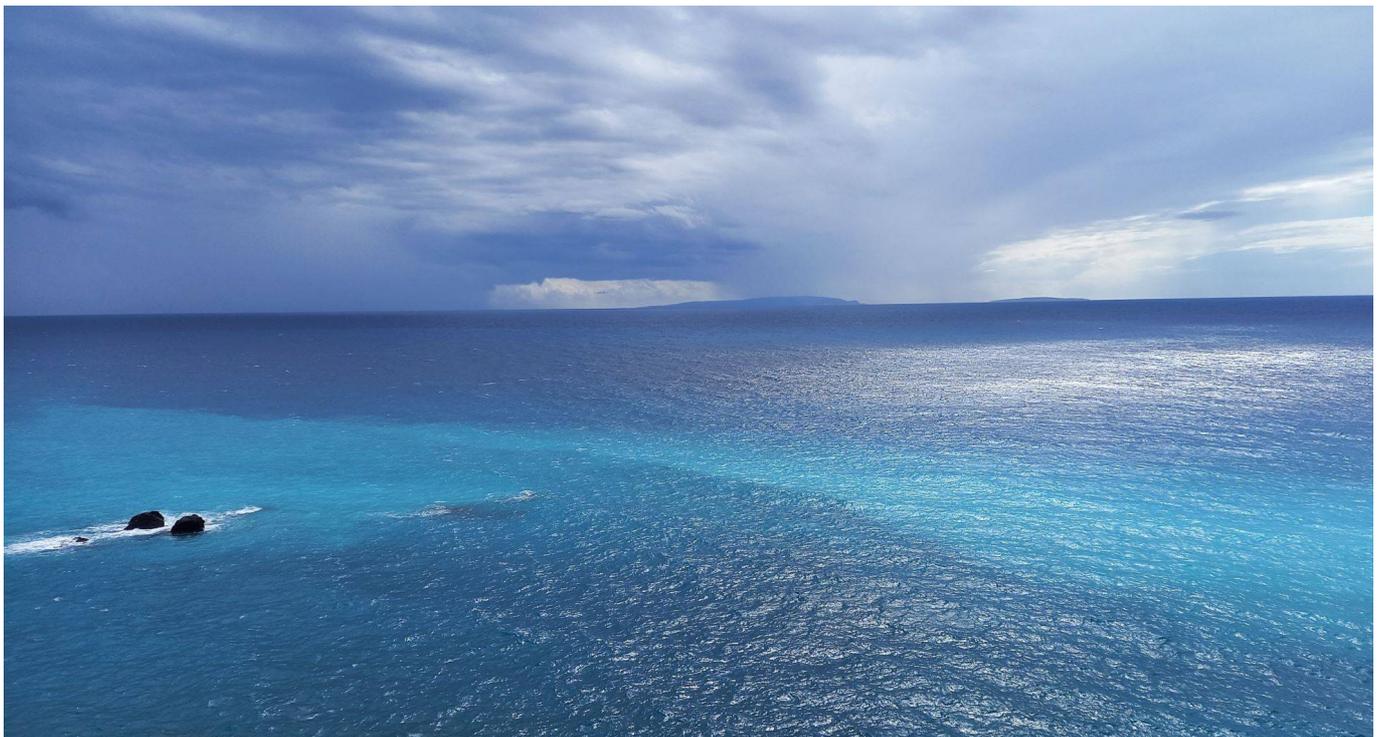
das auch für uns eine aktuelle Handlungsanweisung.

Der Bericht über die Hochzeit von Kana ist eine Mischung von A und C. Bekanntlich hat Jesus dem Brautpaar aus der Klemme geholfen, als der Wein ausging. Er hat das Wasser zu Wein verwandelt, der von mindestens der gleichen Qualität war wie der vorherige. Zu A. Jesus als Menschenfreund: Er hat die Feiernden vor Kopfschmerzen (auf boarisch Schädelweh) infolge Genusses von Wein minderer Qualität wie z.B. Tafel- oder Zechwein bewahrt. Zu C. Jesus als Weisheitslehrer, als Lebensberater: Behandle Deine Gäste die ganze Dauer der Feier so, wie Du selbst behandelt werden willst. Sei nicht geizig bei der Auswahl der Getränke.

Es gäbe noch mehr Gleichnisse zum Beleg meiner Ausführungen anzuführen. Zum Schluss nur eine von Mark Twain erwähnte Episode: Jesus stand am Ufer des Sees Genezareth und studierte die Preisliste der Fähren. Die Tarife waren schon damals sehr hoch. Jesus hatte nicht genug Münzen im Beutel. Er sagte irgendwas wie „ihr könnt mich mal“. Er zog seine Sandalen aus und wandelte über den See.

Von Wolke sieben ist zu berichten, dass sich Jesus über das Festessen an seinem Geburtstag, dem 25. Dezember, freut. Er hatte im Poker mit Gottvater und dem Heiligen Geist verloren und die Zuständigkeit für die Orthodoxie – die Fakultät mit den meisten Fasttagen aller Kirchen – verloren. In seinem Alter isst der Alte (Gottvater) ohnehin nicht so viel. Er ist halt der Chef. Der Junior hat schließlich Vorbildfunktion und daher sich zu fügen und mitzufasten. Im Himmel ist Jesus kein Revoluzzer mehr. Der 25. Dezember ist auch in der Orthodoxie kein Fasttag.

Franz Schneider



Farben des Meeres an der Südküste

Stell dir vor, es ist Vorstandswahl und keiner geht hin

Im Frühjahr 2022 müssen drei von sechs Vorstandsposten neu besetzt werden. Das wurde schon oft gesagt und geschrieben. Aber nicht alle haben den Schuss gehört. Deshalb muss ich schreiben, was ist.

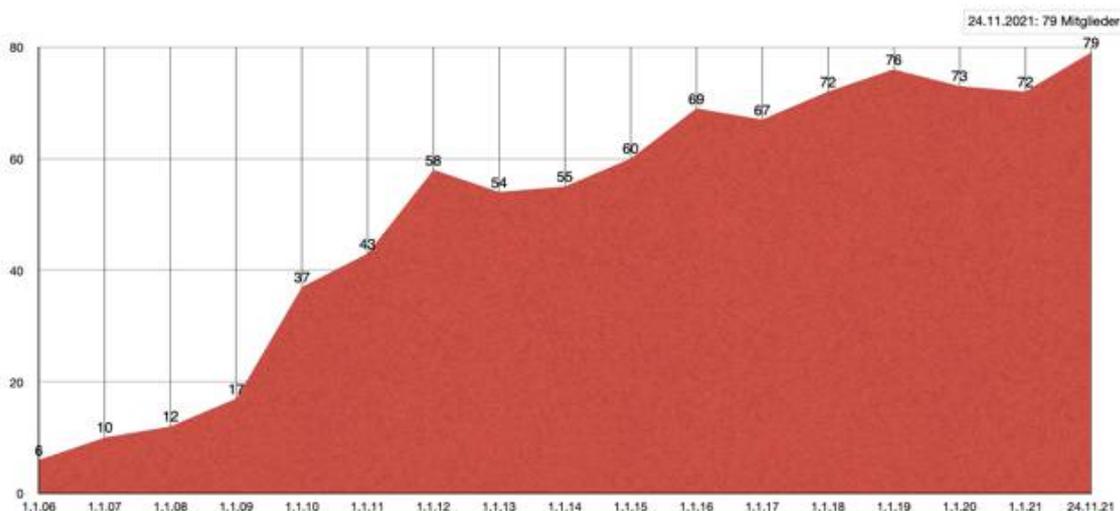
Fakten, Fakten, Fakten

- Kristina Eisenlöffel gehörte seit 2009 dem Vorstand an. Sie hatte schon länger eine Nachfolge gesucht und ist 2020 aus dem Vorstand ausgeschieden. Seitdem ist der Platz der 1. Beisitzerin unbesetzt.
- Karl Giesen (78) ist seit 2010 Rechnungsführer der Gemeinde. 2022 steht Karl aus Gesundheits- und Altersgründen nicht mehr zur Wahl. Außerdem haben wir in unserer Satzung beschlossen, dass die vierjährigen Amtszeiten im Vorstand höchstens zweimal um je vier Jahre verlängert werden können. Nach zwölf Jahren ist unwiderruflich Schluss.
- Das betrifft nun auch mich, Wolfgang Schmädke (77), als Vorsitzenden. 2007 wurde ich Sprecher der kleinen Gemeindegruppe Kreta und mit der Vereinsgründung 2009 zum Vorsitzenden gewählt.

Wir haben gemeinsam die Begrenzung der Amtszeiten beschlossen, um eine Erstarrung in der Leitung der Gemeinde zu vermeiden. Routine macht einfalllos und träge, Bewegung hält gesund und macht Freude.

Was wäre, wenn...

Wir wollen hier kein Schreckens-Szenario ausbreiten, sondern nur kurz und nüchtern die Auswirkungen ansprechen: Demnächst läuft unsere Legitimation für das Gemeindekonto bei der ALPHABANK aus. Ohne neu gewählten Rechnungsführer würde das Gemeindekonto gesperrt. Die Miete für die Pfarrwohnung würde nicht mehr fließen, in Kürze würde die Kündigung drohen. Kein Strom, kein Telefon, kein Internet, es würde langsam kalt und einsam. Von der EKD käme ab September keine Pastorin und kein Pfarrer mehr nach Kreta. Ohne den jährlichen Haushaltsplan bliebe auch der EKD-Zuschuss aus. In einem Jahr wäre das Guthaben in Deutschland von den Kosten der Abwicklung aufgezehrt. Die Mitglieder und Freunde der Gemeinde hätten sich in alle



Winde verstreut. Jeder ginge seiner Wege. Manchmal erinnerte man sich noch an Heiligabend in Heraklion, an Ostermontag in Gournia, an die Tafel am Meer in Chania-Chalepa.

Am Fehlenden erkennt man das Nötige – aber lasst es nicht soweit kommen!

Wenn euch diese Gemeinschaft etwas bedeutet, müsst ihr jetzt handeln. Sonst ist sie verloren.

Ihr beginnt ja nicht bei Null wie 2003 mit Bittbriefen an die EKD und den Pfarrer in Athen. Ihr seid nicht wie damals sechs, sondern demnächst 80 Mitglieder!

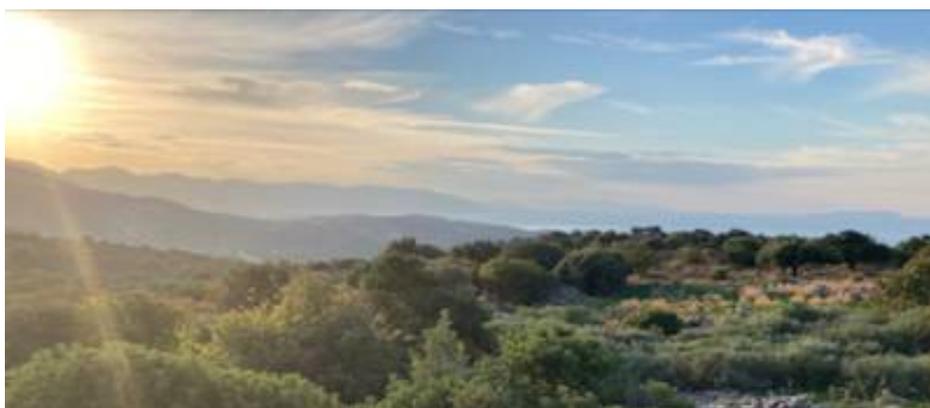
Es ist mehr als der Gottesdienst allein oder Freundschaft und Geselligkeit, was uns in der Gemeinde verbindet. Aber was ist es? Was motiviert die Menschen, sich für die Entstehung und Erhaltung ihrer Gemeinschaft einzusetzen? Ich möchte nicht so hoch greifen und den Heiligen Geist bemühen. Ich versuche es mit einer einfachen Formel, das liegt mir mehr:

Vorstandsarbeit = Arbeit + Verantwortung + Freude

So habe ich es tatsächlich mehrfach erlebt. Zunächst betrachtet man die neue Aufgabe mit Abstand und Respekt, dann nähert man sich an, die Aufgabe gewinnt Konturen, man erkennt, wo man zuerst anpacken könnte, beginnt und spürt die Verantwortung und am Ende auch Freude und Anerkennung. Ehrliches Lob hört jeder gern, es kommt aber selten. Man kann aber auf die innere Stimme hören. Die kann nach einem kleinen Erfolg, einer gelungenen Aktion deutlich signalisieren: „Gut gemacht, Alter, mach weiter so!“

Ein erster Schritt

Sprecht oder mailt mit Pfarrer Helmut Schwalbe, mit mir und mit den anderen Vorstandsmitgliedern, sucht Unterstützer und bildet euch eine Meinung. Jeder Kontakt kann helfen. Eine Orientierung vor unserer nächsten Vorstandssitzung am 24.2.2022 wäre sehr willkommen.



Lasst euch anstecken, im positiven Sinne, wie ihr ja auch vom Kreta-Virus angesteckt worden seid. So sagte man jedenfalls vor der Pandemie, heute passt das nicht mehr. Also lasst euch ergreifen, hinreißen, packen von der Begeisterung für eine große Aufgabe! Ich wünsche euch den Mut, der zum Erfolg führt.

Wolfgang Schmädeke (Text, Grafik und Foto)

Singwoche auf Kreta Oktober 2021

Ein traditionelles kretisches Dorf, das nach dreijähriger Errichtung 1988 eingeweiht wurde – das ist eigentlich ein Gegensatz. Denn Kreta hat viele Dörfer mit jahrtausendealter Tradition. Arolithos ist ein Hotel-Dorf, das im Stil eines alten kretischen Dorfes aufgebaut ist. Es liegt an der alten Nationalstraße, die Heraklion und Rethymno verbindet, ca. 11 km von Heraklion, nicht weit von Tylissos entfernt. Diese Anlage war im Oktober für knapp eine Woche von Gesang erfüllt.



24 Teilnehmende aus den vier deutsch-sprachigen evangelischen Gemeinden in Griechenland (Athen, Thessaloniki, Rhodos, Kreta) waren zur „Singwoche“ versammelt, die eigentlich schon im Vorjahr stattfinden sollte, aber wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste. In diesem Jahr haben wir die Möglichkeiten genutzt und

uns zu einem guten Chor zusammengefunden. Welch eine Freude war es, wieder gemeinsam singen zu können – und für etliche eine großartige Wiedersehens-Freude. Nicht alle Teilnehmenden waren geübte Chorsängerinnen und Chorsänger, aber alle verband die Freude am Singen. Und es entstand immer mehr gute Gemeinschaft, wenn wir uns z.B. zum Essen im Außenbereich der Taverne des Dorfes trafen.

Kantor Heinz Hermann Grube aus Lübbecke in Ostwestfalen, der immer wieder gerne zur Singwoche nach Griechenland kommt, brachte ein Liederheft mit, das uns in den fünf Tagen begleitete und dessen Lieder uns mehr und mehr Freude bereiteten. Er hat die wunderbare Fähigkeit, uns mit viel Geduld zum ausdrucksvollen Gesang zu führen. Mit kleinen Übungen zur Stimmbildung und Hinweisen zum musiktheoretischen Verständnis, aber auch



mit hartnäckigem Wiederholen von noch nicht gut gesungenen Passagen oder klaren Ansagen zur Aussprache („...du bist die Quelle, die Quelle des Lebens“ - Quelle im Deutschen mit deutlichem „Kw... Kwelle“) hat er unser Wissen bereichert und unseren Gesang immer schöner gemacht.

Wir haben vor allem Loblieder gesungen – Loblieder der Barmherzigkeit und Gnade Gottes. „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lk 6,36) Seine Vertonung der Jahreslosung 2021 hat uns Kantor Heinz Hermann Grube ins Herz gebracht, dazu viele weitere neue Lieder zum Lob der Herrlichkeit Gottes, aber auch ältere wie den vierstimmigen Satz „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all“ von Melchior Vulpius aus dem Jahr 1609. Wir konnten zum Abschluss einen musikalisch reichhaltigen Gottesdienst auf dem Platz vor der Kapelle in Arolithos mit guter Beteiligung der Gemeinde feiern. Das Wetter hatte einen Gottesdienst unter freiem Himmel ermöglicht.

Erwähnen möchte ich auch, dass Wolfgang uns für einen Abend den sehr humorvollen Film „Vaya con Dios“ von Zoltan Spirandelli (2002) mitgebracht hatte. An einem weiteren Abend hat uns Ioannis Volanakis mit Unterstützung seiner Frau Maria den Lyriker Konstantinos Kavafis (1863 – 1933) nähergebracht, und ein Abend wurde als Erinnerungsabend an die Anfänge unserer Gemeinde auf Kreta gestaltet. Hierzu hat Wolfgang auch einen Telefon-Kontakt zu Pfr.i.R. Ernst Wilhelm Schiller hergestellt, der als erster von der EKD beauftragter Pfarrer Aufbauarbeit für unsere Gemeinde geleistet hat. Wir haben ihm an diesem Abend (übrigens seinem Geburtstag) die Ehrenmitgliedschaft in unserer Gemeinde übertragen.

Die ganze Singwoche mit allem Bei-Programm musste organisiert werden. Diese umfangreiche Arbeit hat unser Vorsitzender Wolfgang Schmädeke mit Perfektion und akribischer Detailarbeit auf sich genommen. Ihm gebührt an dieser Stelle unser aller Dank!



Besonderheit beim Abschluss-Gottesdienst der Singwoche:
Ralf Velimsky, Dr. Otmar Hesse, Anne Zimdahl, Helmut Schwalbe –
4 Pfarrer/in, die in der Gemeinde auf Kreta tätig waren/sind

Fotos (3): Kristina Eisenlöffel

Ein beeindruckendes Bild



Ola ist die 11-jährige Tochter der Flüchtlings-Familie, die wir in unserer Gemeinde begleiten und unterstützen. Wolfgang hat ihr von dem Malwettbewerb der Deutschen Botschaft in Athen für die Weihnachtskarte der Botschaft erzählt. Thema des Malwettbewerbs ist: „Mein größter Weihnachtswunsch“. Ola hat sich mit ihrem Bleistift ans Werk gemacht – und es entstand dieses Bild. Ein großer Gefangener, so hat sie mir erläutert, ist eingesperrt in ein kleines Gefängnis, und seine Hand streckt er durch das Gitter, um ein Glas Wasser zu bekommen.

Ich bin begeistert angesichts der künstlerischen Fähigkeit von Ola. Sie hat einen guten Blick dafür, wie sie das, was sie denkt, auf das Blatt bringt. Mit Strichen und Schraffierungen, aber auch mit dem Verwischen der Striche mit einem feuchten Finger entsteht ein Bild mit hel-

len und dunklen Bereichen, auch mit der Darstellung von Schatten. Die Hand drückt Wunsch und Bitte nach Wasser aus, dem Grundelement des Lebens.

Meine Begeisterung mischt sich mit einer tiefen Erschütterung. Als ihren größten Weihnachtswunsch malt Ola nicht irgendein Spielzeug oder einen Computer für sich selbst, nicht eine Vorstellung von Liebe und Frieden, sondern sie malt das Grundbedürfnis eines Menschen, der keine Freiheit genießt: ein Glas Wasser.

Ich sehe in dem Gefangenen auch die Flüchtlinge, die sich aus der Unterdrückung und Angst in ihrem Land auf einen ungewissen Weg gemacht haben – in der Hoffnung auf ein besseres Leben, zumindest ein Leben, in dem es Freiheit und Grundlagen zum Überleben gibt.

Wir unterstützen Ola und ihre Familie und möchten, dass sie auf Kreta genug Wasser zum Leben (also insgesamt genügend Lebens-Mittel) haben und gute Erfahrungen machen, auch mit uns Deutschen. **Wir bitten weiterhin um Spenden für die Unterstützung der Flüchtlings-Familie** (Konto-Nummern siehe Rückseite des Inselboten)!

Weihnachten – Heimatsuche heute

Sie wusste nicht, wie lange sie schon gegangen war und wo genau sie sich überhaupt befand. Die Menschenschlange vor ihr war lang, die hinter ihr noch länger. Nur langsam ging es vorwärts. Es war kalt und der Tag wich immer mehr der Dunkelheit der Nacht. Wie weit die Grenze zu Österreich noch entfernt war, sie wusste es nicht. Wie lange sie schon nichts mehr gegessen und getrunken hatte, sie wusste es nicht. Sie spürte nur, dass sie nicht mehr lange konnte, dass Müdigkeit und Schwäche sie bald übermannen würden. Sie war nicht allein, trug neues Leben in ihr, das bald in die Welt drängen würde.

In die Welt. In welche Welt?

In einer besseren Welt wollte sie ihr Kind gebären. Das hatte sie sich geschworen, nachdem ihr Mann nach der Veröffentlichung eines regimekritischen, kriegsanprangernden Artikels, den er geschrieben hatte, erschossen worden war. Einfach so. Nur weil er öffentlich zu seiner Meinung stand, einer Meinung, die Tausende im Land mit ihm teilten, aber kaum jemand zu äußern wagte. Aus Angst. Da hatte sie sich geschworen, ihrem Kind zuliebe dieses, ihr Heimatland zu verlassen, ihre Familie zu verlassen, damit es ohne Angst aufwachsen konnte. Damit das Sterben ihres Mannes für die Freiheit, für die er sich begeistert und den Frieden, für den er sich eingesetzt hatte, nicht umsonst gewesen war. Damit das Andenken an ihn und seine Werte gewahrt würde. Dafür vertraute sie sich Schleppern an, obwohl sie wusste, dass diese illegal handelten und die Schutzsuchenden Menschen schamlos ausnützten. Dafür nahm sie das Geld an, das Verwandte und Freunde für sie zusammengelegt hatten, damit wenigstens eine von ihnen die Flucht bezahlen konnte. Dafür stieg sie in ein überladenes Boot, obwohl sie wusste, dass auf diesem Weg schon viele Menschen den Tod gefunden hatten. Dafür machte sie sich auf ins Ungewisse.

Endlich konnte sie die Grenze sehen. Die letzten Meter erschienen ihr noch schwerer. Dann legte ihr jemand eine Decke über die Schultern und drückte ihr eine Flasche Wasser in die Hand. Sie trank hastig.

Sie war über der Grenze. Sie war in Österreich. Sie hörte Glocken läuten. Weihnachten, ja Weihnachten wurde hier gefeiert. Ein Fest der Liebe, wie sie einmal gehört hatte, ein Fest des Zusammenseins. Ein Fest zu Ehren der Geburt eines Kindes, das die Menschen hier als Gott verehrten. Sie spürte ihr Kind in ihr, spürte wie es sich bewegte. Seine Geburt würde i h r Fest sein. Es würde in Freiheit geboren werden. In Freiheit und Sicherheit. Kurz musste sie lächeln. Aber dann wurde sie wieder von der Wirklichkeit gepackt. Sie spürte neben der Hilfsbereitschaft ebenfalls den Hass, der ihr von manchen Menschen entgegenschlug, spürte das Misstrauen und die Angst.

Angst? Aber Angst habe doch ich, wollte sie hinausschreien. Doch sie tat es nicht. Aus Furcht, dass die Stimmung kippen und die Angst schließlich auf beiden Seiten ein nicht enden wollender Kreislauf werden würde.

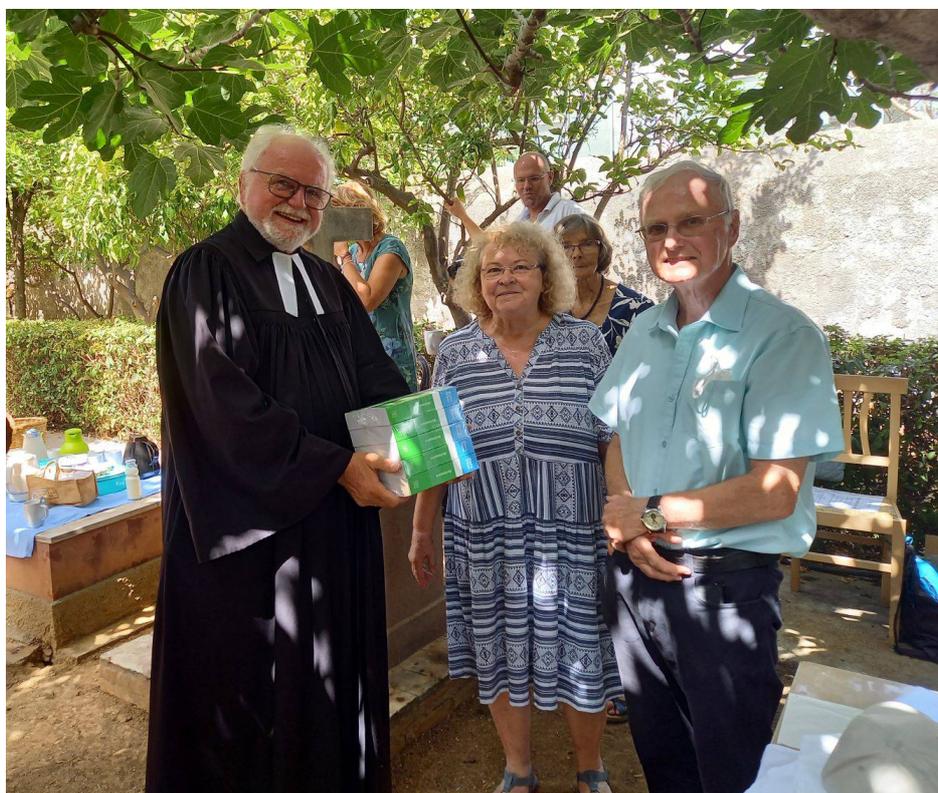
Sie war in Freiheit und Sicherheit ...

BasisBibel – ein Geschenk aus Deutschland

Anfang 2021 ist die vollständige BasisBibel erschienen, „die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert: klare Sprache, kurze Sätze, sinnvolle Gliederung, umfangreiche Erklärungen in den Randspalten“ (so wirbt die Deutsche Bibelgesellschaft). Unser Mitglied Gisela Paatsch ist begeistert von dieser neuen Übersetzung, und sie meinte, dass es gut wäre, wenn unsere Gemeinde einige dieser Ausgaben hätte. Sie wollte uns fünf BasisBibeln schenken. Aber als sparsame Schwäbin hat sie um einen Rabatt gefragt. Die Leiterin der Württembergischen Bibelgesellschaft (das ist ein Teil der Deutschen Bibelgesellschaft), Pfarrerin Franziska Stocker-Schwarz, hat den Rabatt in ein Geschenk umgewandelt: Wir haben fünf BasisBibeln als Geschenk der Württembergischen Bibelgesellschaft erhalten! Gisela Paatsch hat sie im September mitgebracht und mir nach dem Gottesdienst in Heraklion offiziell überreicht. Drei Exemplare wurden sogleich an Menschen, die keine deutsche Bibel-Ausgabe besitzen, verteilt; das vierte Exemplar wurde gegen eine großzügige Spende weitergegeben; das fünfte ist bei mir in der Pfarrwohnung zum dienstlichen Gebrauch.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat die BasisBibel mit Altem und Neuem Testament für die kirchliche Arbeit empfohlen. In dem Beschluss heißt es, die neue Übersetzung sei in Ergänzung zur Lutherbibel vor allem für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie für die „Erstbegegnung mit der Bibel“ geeignet.

Wir danken Gisela Paatsch für die Initiative – und wir danken vor allem der Württembergischen Bibelgesellschaft für das großzügige Geschenk!



Gisela Paatsch und ihr Partner Klaus Brunner haben Pfarrer Helmut Schwalbe fünf BasisBibeln übergeben

Ein besonderes Ereignis: Eine Taufe

In Deutschland finden viele Taufen kleiner Kinder statt. Einige Monate nach der Geburt wird mit der Familie und engen Freunden ein Fest gefeiert, wenn das Kind durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wird und ihm signalisiert werden soll: Du sollst in deinem ganzen Leben die Güte und den Segen Gottes spüren; darum lassen wir Eltern dich taufen.

Adioa Zozor ist als Kind nicht getauft worden. Sie stammt aus Berlin. Ihre deutschen und afrikanischen Wurzeln kann man äußerlich erahnen. Wie viele andere Kinder auch, ist sie mehr in Distanz zur Kirche aufgewachsen. Seit einigen Jahren macht sich die Dreißigjährige Gedanken über ihren Glauben. Dabei hat sie im christlichen Glauben Antworten auf die Grundfragen ihres Lebens bekommen, und es entstand der Wunsch – stark unterstützt von Freunden –, sich taufen zu lassen. In ihrem Leben ist vieles ungewöhnlich; so hat sie auch jetzt den Weg zur Taufe nicht in der „zuständigen“ Gemeinde in Berlin gesucht, sondern ist nach Kreta gekommen. Nach der Vorbereitung durch mehrere intensive Gespräche habe ich sie im September im Gottesdienst in Heraklion gerne getauft.



Ein wenig erinnerte ich mich an die biblische Geschichte, die von Philippus und dem „Kämmerer“ (heute würden wir sagen: Finanzminister) aus Äthiopien in der Apostelgeschichte erzählt wird (Kapitel 8,26-40). Der mit diakonischen Aufgaben in der ersten Gemeinde in Jerusalem beauftragte Philippus wird auf nicht erklärbarer Weise an die Straße von Jerusalem nach Gaza geschickt und trifft dort auf jenen namentlich nicht genannten Kämmerer aus dem afrikanischen Land Äthiopien, der sich intensiv mit dem Glauben auseinandersetzt, von dem er in Jerusalem gehört hat. Philippus erläutert ihm den Glauben an Jesus Christus, in dem Gott selber menschlich zu uns Menschen gekommen ist, um uns die Gnade und den Frieden Gottes zu bringen. Auf dem Stück Weg, den die beiden gemeinsam zurücklegen, kommen

sie an einer Wasserstelle vorbei; der Äthiopier äußert den Wunsch, getauft zu werden. Philippus tauft ihn – und der Afrikaner setzt seinen Weg mit frohem Herzen fort.

Adioa setzt ihren Lebensweg nach der Taufe ebenso frohen Herzens fort, und sie hat die Entscheidung getroffen, ihren Glauben in der Evangelischen Kirche zu verankern. In meiner Predigt zur Taufe habe ich folgenden Gedanken ausgeführt:

„Du, Adioa, begibst dich mit der Taufe sozusagen in die Wohnung der Evangelischen im großen Haus der Christen. Mit diesem Bild versuche ich das Miteinander und Nebeneinander der Christen auf der Welt zu beschreiben. In der Siedlung der Religionen gibt es ein großes Haus der Christen. Darin gibt es viele Wohnungen, die von unterschiedlichen christlichen Gruppen bewohnt werden. Orthodoxe haben einige Wohnungen, Katholiken, Evangelische, Anglikaner, Kopten, Presbyterianer, Mennoniten, Methodisten, Baptisten... Jede Familie – Konfession sagen wir auch dazu – hat ihre Wohnung nach eigenem Geschmack eingerichtet. Manche sind zurückhaltend, andere interessieren sich dafür, wie die Wohnungen der anderen aussehen. Manche besuchen sich gegenseitig und freuen sich an den guten Gesprächen miteinander. Andere begegnen sich vielleicht nur mal im Hausflur und werfen sich einen flüchtigen Gruß zu.

Mit der Taufe ist ausgedrückt, in welche Wohnung man gehört. So gut es ist, sich alle Wohnungen anzusehen, so wichtig ist es zu wissen, wo man zu Hause ist.

Uns in der evangelischen Kirche ist es besonders wichtig, die Worte der Bibel zu kennen und zu beachten. Dafür werden wir von vielen im Haus der Christen geschätzt, dass uns immer daran gelegen ist, die Überlieferung der Bibel im Auge zu behalten...

Du, liebe Adioa, und wir alle sind mit der Taufe Teile der großen christlichen Gemeinde und dürfen in dem Vertrauen leben, dass Gottes Gnade größer ist als alles, was wir verkehrt machen können, und dass Gott dich und uns alle nicht fallen lässt und immer zu dir und uns allen steht.“

Wir wünschen Adioa weiterhin alles Gute und Gottes Segen auf ihren Wegen!



Nach dem Gottesdienst mit der Taufe von Adioa (Mitte) ist ein großer Teil der Gemeinde gemeinsam mit der Getauften zum Essen gegangen. Das Foto habe ich danach aufgenommen.

Knecht Ruprecht

Habt guten Abend, alt und jung,
Bin allen wohl bekannt genug.

Von drauß' vom Walde komm ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
Sah ich goldene Lichtlein sitzen;
Und droben aus dem Himmelstor
Sah mit großen Augen das Christkind hervor.
Und wie ich so stolcht' durch den finstern Tann,
Da rief's mich mit heller Stimme an:
»Knecht Ruprecht«, rief es, »alter Gesell,
Hebe die Beine und spute dich schnell!
Die Kerzen fangen zu brennen an,
Das Himmelstor ist aufgetan,
Alt' und Junge sollen nun
Von der Jagd des Lebens einmal ruhn;
Und morgen flieg ich hinab zur Erden,
Denn es soll wieder Weihnachten werden!
So geh denn rasch von Haus zu Haus,
Such mir die guten Kinder aus,
Damit ich ihrer mag gedenken,
Mit schönen Sachen sie mag beschenken.«

Ich sprach: »O lieber Herre Christ,
Meine Reise fast zu Ende ist;
Ich soll nur noch in diese Stadt,
Wo's eitel gute Kinder hat.«

»Hast denn das Säcklein auch bei dir?«
Ich sprach: »Das Säcklein, das ist hier:
Denn Äpfel, Nuß und Mandelkern
Essen fromme Kinder gern.«

»Hast denn die Rute auch bei dir?«
Ich sprach: »Die Rute, die ist hier;
Doch für die Kinder nur, die schlechten,
Die trifft sie auf den Teil, den rechten.«

Christkindlein sprach: »So ist es recht;
So geh mit Gott, mein treuer Knecht!«

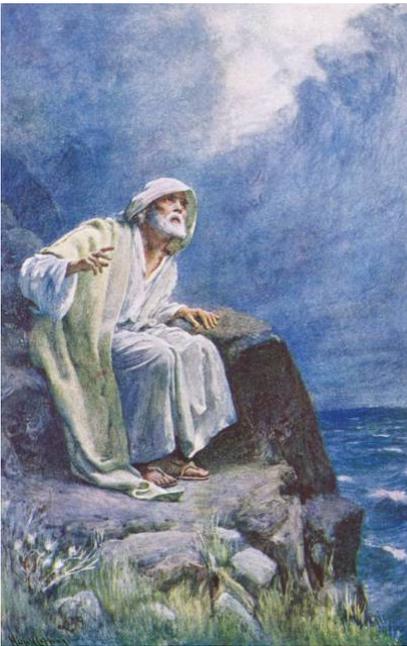
Von drauß' vom Walde komm ich her;
Ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!
Nun sprecht, wie ich's hierinnen find:
Sind's gute Kind, sind's böse Kind?

Theodor Storm (1817 – 1888)

Gemeindereise nach Patmos im Mai 2022



Während der Singwoche haben unsere langjährigen Freunde aus Rhodos uns mit einer interessanten Ankündigung überrascht: Maria Volanakis und ihr Mann, Archäologie-Professor Ioannis Volanakis, planen im nächsten Jahr eine Gemeindereise zur Insel Patmos.



Trotz seiner geringen Größe gehört Patmos zu den bedeutenderen Inseln der Ägäis: Als mutmaßlicher Schöpfungsort der Offenbarung des Johannes ist sie Standort eines der wichtigsten Klöster der griechisch-orthodoxen Kirche und ist über mehrere hochfrequentierte Fährlinien mit dem Rest Griechenlands verbunden. Patmos gilt als ‚Heilige Insel‘ und ist alljährlich Ziel mehrerer großer Wallfahrten orthodoxer gläubiger Christen, beispielsweise an Ostern. Durch diesen regen Besucherstrom wurden auch früh die Fährverbindungen ausgebaut, und so konnte Patmos trotz des fehlenden Flughafens an der touristischen Erschließung der griechischen Inselwelt teilhaben, ohne die Auswüchse eines forcierten Massentourismus erleben zu müssen. (Quelle: Wikipedia).

Für die Reise wurde als Zeitfenster die erst Maihälfte ins Auge gefasst. Für Teilnehmer aus Kreta würde sich die Anreise über Rhodos anbieten. Spontan haben am selben Abend 16 Personen gemeldet.. Inzwischen kamen noch vier weitere dazu. Ich werde alle Namen an Maria weiterleiten. Nähere Infos sind dann von ihr zu erwarten.

Wolfgang Schmädeke

Foto: Kloster des Heiligen Johannes, Quelle: www.istockphoto.com

Illustration Johannes auf der Insel Patmos, Harold Copping Bilder: The Crown Series, um 1920er Jahre

Termine Dezember 2021 bis März 2022

Alle Termine zu „Corona-Zeiten“ unter Vorbehalt

Dezember 2021

| | | | |
|----|--------|-----------------|-----------------------------------------------|
| Mi | 01.12. | 10.30 | Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida |
| Mi | 01.12. | 18.00 | Zoom-Treffen zum Advent |
| So | 05.12. | 11.30 | Heráklion Gottesdienst (2. Advent) |
| Mi | 08.12. | 18.00 | Zoom-Treffen zum Advent |
| So | 12.12. | 11.30 | Ierápetra Gottesdienst (3. Advent) |
| Mi | 15.12. | 18.00 | Zoom-Treffen zum Advent |
| So | 19.12. | 11.30 | Chaniá Gottesdienst (4. Advent / Weihnachten) |
| Mi | 22.12. | 18.00 | Zoom-Treffen zum Advent |
| Fr | 24.12. | 16.00 und 18.00 | Heráklion Gottesdienst zum Heiligen Abend |
| So | 26.12. | 16.00 | Ierápetra Gottesdienst zum Weihnachtsfest |

Januar 2022

| | | | |
|----|--------|-------|-----------------------------------------------|
| So | 02.01. | 11.30 | Heráklion Gottesdienst |
| Fr | 07.01. | 10.30 | Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida |
| So | 09.01. | 11.30 | Ierápetra Gottesdienst |
| So | 16.01. | 11.30 | Heráklion Gottesdienst |
| Mi | 19.01. | 18.00 | Zoom-Gespräch |
| So | 23.01. | 11.30 | Chaniá Gottesdienst |
| Mi | 26.01. | 11.00 | Ierápetra Gesprächskreis |
| So | 30.01. | ??? | |

Februar 2022

| | | | |
|----|--------|-------|-----------------------------------------------|
| Fr | 04.02. | 10.30 | Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida |
| So | 06.02. | 11.30 | Heráklion Gottesdienst |
| So | 20.02. | 11.30 | Ierápetra Gottesdienst |
| Mi | 23.02. | 11.00 | Ierápetra Gesprächskreis |
| So | 27.02. | 11.30 | Chaniá Gottesdienst |

März 2022

| | | | |
|----|--------|-------|-----------------------------------------------|
| Fr | 04.03. | 17.00 | Ierápetra Gottesdienst zum Weltgebetstag |
| So | 06.03. | 11.30 | Heráklion Gottesdienst |
| Fr | 11.03. | 10.30 | Gesprächskreis bei Lisa Spillmann in Almyrida |
| So | 13.03. | 11.30 | Ierápetra Gottesdienst |
| So | 20.03. | 11.30 | Heráklion Gottesdienst |
| So | 27.03. | 11.30 | Chaniá Gottesdienst |
| Mi | 30.03. | 11.00 | Ierápetra Gesprächskreis |

Sonntag, 3. April 2022: Gemeindeversammlung in Heraklion

Zwischen 1. und 15. Mai 2022: Gemeinde-Reise nach Patmos

Weitere aktuelle Hinweise lesen Sie bitte auf www.evkikreta.de

Die nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge und Fotos in diesem Heft stammen von Pfarrer Helmut Schwalbe

Alle Kontakte auf einen Blick

| | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Seelsorger Pfr i.R. Helmut Schwalbe | Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION Tel. 28102 85680 mobil 69 78 78 89 70 pfarramt@evkikreta.de |
| Vorsitzender Wolfgang Schmädeke | BOX 32 · 724 00 MILATOS 0049 172 813 9117 webmaster@evkikreta.de |
| Stellvertretende Vorsitzende Lieselotte Klein Ansprechpartnerin Rethymno | 28310 52996 klemich@otenet.gr |
| Rechnungsführer Karl Giesen | 28108 11130 karl.giesen@yahoo.de |
| Schriftführer Franz B. Schneider | 69 86 62 32 74 elisabethwickschneider@gmail.com |
| 2. Beisitzerin Susanne Chalikiás | 69 48 88 61 98 chalikiasns@yahoo.gr |
| 1. Rechnungsprüfer Gernot Michl | 28310 52996 klemich@otenet.gr |
| 2. Rechn.pr. Franz B. Schneider | 69 86 62 32 74 E-Mail siehe oben |
| Ansprechpartnerin Heraklion Kristina Eisenlöffel | 28102 84440 mobil: 69 95 86 98 59 kristina.eisenloeffel@web.de |
| Ansprechpartner in Chaniá Inge und Ingo Heinze | 28210 20858, mobil: 0049 176 30 54 08 10 Sodaclub2@yahoo.de , Kretaingo@yahoo.de |
| Ansprechpartnerin Agios Nikólaos Harda Galatsanos-Dück | 28410 22961 hardadueck@gmail.com |
| Ansprechpartnerin Ierápetra Diana Kolar-Frantzeskaki | 28420 22707 DianaKolar@gmx.com |
| Evangelische Kirchengemeinde Kreta www.evkiKreta.de | |
| Postanschrift: c/o W. Schmädeke · BOX 32 · 724 00 MILATOS · GREECE Sitz des Vereins: Odos Idomeneos 3 · 712 02 HERAKLION · GREECE Vereinszulassung durch das Landgericht Heraklion (Πρωτοδικείο Ηρακλείου) 09.03.2010 Register-Nr. (Αριθμός Μητρώου) 2337, Anordnung Nr. (Αριθμός Διάταξη) 173/2017 Amtsgericht Heraklion Finanz-Nummer Α.Φ.Μ.: 997 789 712 Δ.Ο.Υ. Α' Ηρακλείου | |
| Deutsche Bankverbindung: | Evangelische Kirchengemeinde Kreta IBAN DE91 5206 0410 0005 3797 33 |
| Griechische Bankverbindung | ΠΡΟΤΕΣΤΑΝΤΙΚΗ ΕΝΟΡΙΑ ΚΡΗΤΗΣ ALPHA BANK BIC CRBAGRAA IBAN GR17 0140 6640 6640 0233 0000 437 |

**Der Inselbote Nr. 63 erscheint voraussichtlich am 1. März 2022
Redaktionsschluss 20. Februar 2022**